

Bundesverband der  
Pharmaziestudierenden  
in Deutschland e. V.

Postfach 4 03 64  
10062 Berlin

info@bphd.de  
www.bphd.de

**Berlin, 21.05.2023**

## Positionspapier

### Mobilitätshindernisse für Studierende in reglementierten Berufen: Einblicke in das Pharmaziestudium (EPSA Student Mobility)

Gemeinsames Positionspapier der European Pharmaceutical Students' Association (EPSA) und des Erasmus Student Network (ESN)

#### Einleitung

Mobilität zu Lernzwecken fördert die Entwicklung von Kompetenzen und das Sammeln von Erfahrungen. Sie vermittelt den Bürger\*innen soziale Kompetenzen sowie interkulturelle Toleranz und Wertschätzung. Außerdem fördert sie die aktive Bürgerschaft und die europäische Identität. Um also Wirtschaftswachstum, den sozialen Zusammenhalt, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Potenzierung aktiver Bürger zu fördern, ergreift die Europäische Kommission verschiedene Maßnahmen. Dadurch soll die Verwirklichung des Europäischen Bildungsraums bis 2025 erreicht werden. Sowohl EPSA als auch ESN erkennen die Wichtigkeit dieser Maßnahmen an.

Wenn man über das Programm Erasmus+ und den Weg zur Internationalisierung der Bildung nachdenkt, sind nicht alle Abschlüsse gleich einfach zu erreichen. Die Abschlüsse für reglementierte Berufe werden im Hinblick auf die Mobilität zu Lernzwecken mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert, wobei hierbei die Anerkennung von Studienleistungen im Ausland ein Hauptpunkt ist. Die Bemühungen um eine Digitalisierung von Erasmus+, die sich in der Initiative „Erasmus Without Papers“ oder dem Tool „Online Learning Agreement“ niederschlagen, werden von EPSA und ESN begrüßt und gefördert.

EPSA und ESN begrüßen die Europäische Hochschulinitiative, die von der Europäischen Kommission vorgeschlagen wurde. Sie soll den Weg zu standardisierten Mobilitätsformaten ebnen und so die Anerkennungshürden senken. Die Europäische Hochschulinitiative ist einer von mehreren großen Schritten auf dem Weg zu einer Lernmobilität ohne Hindernisse. Es ist entscheidend, dass alle Akteure verstehen, wie sehr diese Initiative die künftigen Generationen in Europa beeinflussen kann. Daher müssen die Bemühungen um die faire und inklusive Anerkennung von Studienleistungen gestärkt werden.

Der Schwerpunkt dieses Positionspapiers liegt auf dem pharmazeutischen Bereich. Laut den Ergebnissen der Umfrage "Obstacles in Student Mobility" der EPSA, nimmt die überwiegende Mehrheit der Pharmaziestudierenden nicht am Programm Erasmus+ teil [1]. Die am häufigsten genannten Faktoren sind die unterschiedlichen Lehrpläne in Europa und die Schwierigkeiten der Studierenden, die Lehrpläne ihrer Heimatuniversität mit denen der ausländischen Universität in Einklang zu bringen. In Übereinstimmung mit der Umfrage führt dies zu einer unfairen Wahl im Leben der Studierenden: entweder schließen sie das Pharmaziestudium innerhalb der Regelstudienzeit an ihrer Heimatuniversität ab oder sie gehen für einen Austausch ins Ausland und verzögern damit ihren Abschluss. Die Integration von Mobilitätsfenstern ist ein optimales Beispiel wie Hochschuleinrichtungen einen zugänglichen, fairen und integrativen Austausch ermöglichen können.

Die Globalisierung spielt in der heutigen Welt eine entscheidende Rolle, deswegen ist die Bildung von Bürgern mit einer globalen Mentalität entscheidend. Alle Berufe, einschließlich derjenigen, die durch nationale Gesetze geregelt sind, müssen die Komponente der internationalen Kompetenzen in den Vordergrund stellen, um den Austausch von Wissen zu ermöglichen und an Lösungen für globale Herausforderungen zu arbeiten, die über die Grenzen der Gesellschaft hinausreichen. In diesem Positionspapier reflektieren EPSA und ESN die Ergebnisse der Umfrage zu "Obstacles in Student Mobility" von 2018. Um eine vollständige Anerkennung von Studien in Europa zu erreichen, fordern sie die Entscheidungsträger\*innen zum Handeln auf.

### **Mobilität für Studienaufenthalte in einem reglementierten Beruf**

EPSA hat eine Umfrage zu "Obstacles in Student Mobility" [1] im letzten Trimester des Jahres 2018 durchgeführt, die 970 Antworten bekommen hat. Das Ziel der Umfrage war es, den Zugang von Pharmaziestudierenden zu Mobilitätsprojekten zu untersuchen, die Hindernisse im Zusammenhang mit der Mobilität zu erforschen und Wege zur Verbesserung der bestehenden Programme zu finden.

Mehr als 86 % der Befragten haben nicht an einem Erasmus+ Austausch teilgenommen und nur 44 % kannten jemanden, der daran teilgenommen hat. Der Prozentsatz der Studierenden, die an einem Erasmus+ Programm teilgenommen haben, liegt damit unter dem EU-Ziel von 20 % bis 2020, das in der Strategie der Europäischen Kommission für die Modernisierung der Hochschulbildung (IP/11/1043) [3] gesetzt wurde.

Außerdem haben sich fast 75 % der Studierenden über Mobilitäts- und Stipendienmöglichkeiten als 'weniger gut informiert' eingeschätzt und mehr als 55 % haben angegeben, 'weniger als ausreichend' über die Erasmus+-Stipendienmöglichkeiten informiert zu sein. Dies beweist, dass das Wissen über Mobilitätsmöglichkeiten unter Pharmaziestudierenden unzureichend ist.

In Anbetracht der gesammelten Daten kann man mit Sicherheit sagen, dass die Studierenden schlecht über die Möglichkeiten und die Unterstützung durch europäische Institutionen informiert sind. Dies führt dazu, dass Studierende, die aus Familien mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten kommen und den Austausch nicht selbst finanzieren können, wahrscheinlich nicht an einem Erasmus+ Austausch teilnehmen.

Die Umfrage hat gezeigt, dass mehr als 97 % der Befragten (N=910) glauben, dass es für Pharmaziestudierende verglichen mit Studierenden anderer Studiengänge mindestens genauso schwierig, wenn nicht sogar schwieriger ist, an einem Erasmus+ Austausch teilzunehmen. Die Pharmaziestudierenden aus ganz Europa nannten viele verschiedene Hindernisse im Zusammenhang mit ihrer Mobilität. Einige der Hauptprobleme waren:

- Die Suche nach passenden Fächern aufgrund von Unterschieden in den Lehrplänen. Diese Unterschiede kommen durch die Länge und Komplexität des Pharmaziestudiums [4] (meist ein Studium von 5 Jahren\*) zustande und es ist eine unterschiedliche Verteilung der gleichen Bildungsinhalte in den Lehrplänen vorhanden.
- Die Notwendigkeit das Studium zu verlängern, da die Anerkennung von verpflichtenden Laborpraktika in reglementierten Berufen sehr schwierig und unbiegsam ist. So müssen alle verpflichtenden Kurse in dem Land absolviert werden, von dem das Diplom ausgestellt und/oder die staatlichen Prüfungsanforderungen und Verpflichtungen gestellt werden.[5]
- Der Mobilitätsaustausch wird von der Heimatuniversität nicht ernst genommen, da es an Vertrauen der Professor\*innen und an Unterstützung in der Teilnahme an einem Austausch mangelt.[1]
- Unzureichende finanzielle Unterstützung, da einige Hochschulen die Bezahlung von speziellen Laborausstattung und Chemikalien verlangen.
- Fehlende Informationen, da die Zahl der Studierenden, die an der Mobilität teilnehmen, so gering ist, dass man nicht mit ihnen in Kontakt kommt.[1]
- Eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Kurse in der Landessprache durchgeführt werden, da der pharmazeutische Beruf stark von den nationalen Behörden reglementiert wird.
- Die Befürchtung, nicht den gleichen Wissensstand wie an der Heimatuniversität zu erreichen.

Die Befragung war eindeutig; mehr als 91 % der Befragten (N=887) gaben an, dass sie gerne mehr Unterstützung in Bezug auf die Mobilität von Studierenden im Rahmen von Erasmus+ hätten.

Dennoch gibt es europäische Länder mit guten Praktiken für die Mobilität von Pharmaziestudierenden, auch wenn sie im Vergleich zu anderen Studiengängen noch nicht optimal sind. Zu diesen Ländern gehören Tschechien, Dänemark, Portugal, Polen, die Slowakei, Slowenien und Schweden. Es gibt Unterschiede in der Anerkennung der Studienleistungen während des Auslandsaufenthaltes, sowie unterschiedliche Mobilitätsmöglichkeiten (von Auslandsaufenthalt für die Masterarbeit über Pflichtpraktika bis hin zum Auslandssemester), einige Länder unterstützen jedoch die Mobilität ihrer Pharmaziestudierenden.

Zu den bewährten Verfahren gehören bilaterale Vereinbarungen zwischen Fakultäten für Pharmazie (vorzugsweise mit ähnlichen Lehrplänen). Diese sollten auf Länder mit einem ähnlichen Gesundheits- und/oder Ausbildungssystem abzielen und die Benennung eines\*r Erasmus-Koordinator\*in an jeder Fakultät für Pharmazie beinhalten. Der\*die Koordinator\*in ist für den Überblick und teilweise die Anerkennung von Mobilitätsmöglichkeiten zuständig.

## **Aufruf zum Handeln**

Angesichts der oben genannten Überlegungen kann gesagt werden, dass europäische Pharmaziestudierende Schwierigkeiten haben, Zugang zu qualitativ hochwertigen Mobilitätserfahrungen zu bekommen. EPSA und ESN sind der Meinung, dass Erasmus+ für alle, unabhängig von Hintergrund/Herkunft und Studienfach, sein sollte. Daher erkennen EPSA und ESN die bereits unternommenen Anstrengungen an, würdigen diese und rufen hiermit die folgenden Akteure dazu auf, ihre Rolle bei der Verbesserung der Zugänglichkeit der Mobilität zu verstärken:

- EPSA und ESN fordern die Hochschuleinrichtungen in Europa, EAFP und EUFEPS auf, ihre Einstellung zum Austausch von Studierenden weiter zu verbessern und folglich aktiv Informationen über Erasmus+ und andere Mobilitätsmöglichkeiten an Pharmaziestudierende zu verbreiten.
- EPSA und ESN fordern die Hochschuleinrichtungen auf, die Studienleistungen während eines Erasmus+ Austauschs anzuerkennen. Sie sollen sich aktiv an Universitäten mit ähnlichen Lehrplänen, gegebenenfalls in Ländern mit ähnlichen Gesundheits- und Bildungssystemen wenden, um Mobilitätsfenster in den angebotenen Lehrplänen einzurichten, um dann eine automatische Anerkennung von Studienleistungen sicherzustellen.
- EPSA und ESN fordern die neugegründeten „Europäischen Universitäten“ auf, die Pharmazeutischen Wissenschaften einzubeziehen, wenn sie mit innovativen Formen der Anerkennung, einschließlich der automatischen Anerkennung, experimentieren.
- EPSA und ESN rufen die Pharmaziestudierenden auf, sich an Erasmus+ zu beteiligen und daran, als Teil ihres lebenslangen Lernens und ihrer ganzheitlichen Bildung teilzunehmen. So können die Studierenden transversale Fähigkeiten wie interkulturelles Verständnis und Anpassungsfähigkeit entwickeln, die einen Mehrwert für ihr berufliches und persönliches Leben bringen.
- EPSA und ESN fordern die für die Hochschulbildung zuständigen Ministerien auf, die Nationalen Informationszentren für akademische Anerkennung zu stärken und gemeinsam den Zugang zu einer gerechten Anerkennung von Studien zu verbessern.
- EPSA und ESN fordern, dass die Europäische Kommission, die nationalen Agenturen und die Ministerien weiterhin an der Verbesserung des Erasmus+ Programms arbeiten und die europäischen Pharmaziestudierenden und die Studierenden aus anderen reglementierten Berufen bei der Gestaltung neuer Maßnahmen miteinbeziehen.

## **Die NGOs**

Die European Pharmaceutical Students' Association (EPSA) ist eine europäische, unabhängige, nicht politische, nicht-religiöse, gemeinnützige, nicht-staatliche Studierendenorganisation, die sich für die Interessen der Pharmaziestudierenden und der Jugend einsetzt. Sie vertritt mehr als 100.000 Pharmaziestudierende mit dem Ziel, Pharmazie, Wissen und Studierende zusammenzubringen. Die EPSA-Mitglieder sind 44 Nationale Verbände von Pharmaziestudierenden aus 36 europäischen Ländern, die vom Europarat wahrgenommen werden.

Das Erasmus Student Network (ESN) ist eine internationale, gemeinnützige und unpolitische Organisation, die sich für die Qualität und Quantität von Mobilitätserfahrungen einsetzt. Das ESN ist in 42 Ländern im Europäischen Hochschulraum vertreten, wird von mehr als 520 lokalen Vereinigungen repräsentiert und steht für die Bereicherung der Gesellschaft durch internationale Studierende.

**Referenzen:**

1 Bericht aus der Umfrage "Obstacles of Mobility" von EPSA

3 Pressemitteilung „Another record-breaking year for Erasmus“ der Europäischen Kommission (10. Juli 2014)

4 Richtlinie 2005/36/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen S5 Datenbank für reglementierte Berufe der Europäischen Kommission

5 Regulated professions database of the European Commission

